Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 85 (1985)

Artikel: Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel : eine Neubearbeitung

Autor: [s.n.]

Kapitel: 3: Pratteln : Neueinschlag

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Pratteln – Neueinschlag

3.1. Der Grabhügel

In der Pratteler Hard, der Fortsetzung der Muttenzer Hard in östlicher Richtung, machte Vischer knapp 2 km vom Hügel 2 entfernt einen dritten ausfindig[43] (Abb. 1, 3).

Anfang des 19. Jahrhunderts war dieser Teil des Waldes gerodet und bebaut worden. Nach der Pratteler Dorftradition soll auf dem Grabhügel einst ein Hochgericht gestanden haben. Vischer stellte dies jedoch in Abrede, da er während der Ausgrabung keinerlei Hinweise feststellen konnte, die diese Vermutung bestätigt hätten.

Der Hügel mass 18 m im Durchmesser, war noch 2,1 m hoch und wohlgerundet. Als Ausgrabungsmethode wählte Vischer ein senkrechtes Abtragen des ganzen Hügels bis auf den gewachsenen Boden, beginnend im Süden und fortschreitend bis zur Nordseite. Ein lockerer Steinkreis begrenzte die Aufschüttung, und wie in den beiden vorher besprochenen Hügeln fanden sich auch hier römische Ziegelfragmente (Abb. 6).

Ein erstes Skelett lag ausgestreckt auf dem Rücken, den Kopf im Osten, links davon ein Eisenobjekt (1) und Scherben (2). Ebenfalls an der südlichen Hügelperipherie in ähnlicher Lage und Orientierung fand sich Grab 2. Auf der linken Körperseite fanden die Ausgräber den Boden eines Gefässes (3) zusammen mit zwei Eisenobjekten (4) und auf der Brust zwei Bronzeringe (5), einen Tonring (6) und eine Glasperle (7).

Unmittelbar daneben, gleich gelagert aber unter Kieselsteinen, kam Grab 3 zum Vorschein: zwei Armringe (8.9), beide offensichtlich nicht an den Armen getragen, waren rechts neben dem Körper deponiert worden.

Grab 4, eine Nordost-Südwest gerichtete Körperbestattung, deren Skelett fast nicht mehr zu sehen war, scheint durch den Pflug auseinandergerissen worden zu sein. Ein Dolchfragment (10), eine etwa 30 cm davon entfernt liegende runde Eisenplatte (11), ein Stück Eisenblech (12) und eine Eisentülle (13) bilden die eine Fund-

[43] Der Hügel ist heute nicht mehr lokalisierbar. Das Gelände wurde durch die umgebenden Industrieanlagen stark in Mitleidenschaft gezogen, vor allem durch den Bau neuer Strassen und Bahnstrecken. – Es handelt sich bei diesem Hügel mit Sicherheit nicht um den von R. Bay 1954 ausgegrabenen Hügel 5, wie im Baselbieter Heimatbuch 7, 1956, 260 angedeutet wird (vgl. Anm. 91). – Für die Neubearbeitung musste die Grabnumerierung Vischers geändert werden; seine Grabnummer steht im Katalog in Klammern hinter der neuen Numerierung.

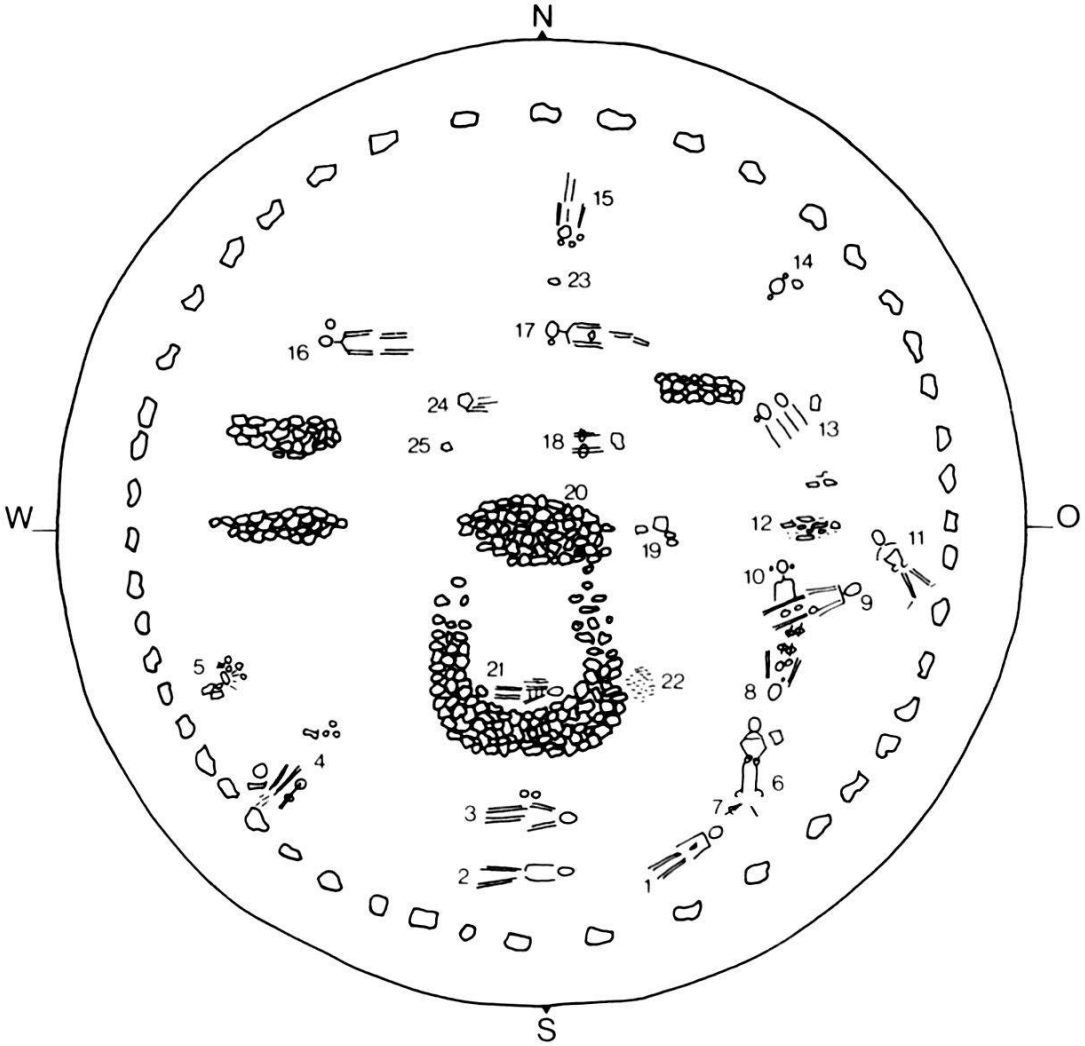

Abb. 6. Hügel 3: Pratteln-Neueinschlag, Aufsicht und Schnitt (nach Vischer 1843). M. 1:200.

gruppe. Etwas westlich davon standen ein Topf (14), darin ein Schälchen (15), daneben ein weiteres Gefäss (16) und Scherben von weiterem Geschirr (17). Die zweite Fundgruppe lag 1,3 m vom Dolch entfernt gegen die Hügelmitte zu. Sie setzte sich aus zwei Eisenringen (18.19), einem eisernen Haken (20) und einer Klinge (21) zusammen. Alle Gegenstände dürften meiner Meinung nach zum Grab eines bewaffneten Mannes gehört haben.

Westlich dieser Bestattung kam ein ähnlich vergangenes Skelett, Grab 5, zutage. Als Beigaben wurden geborgen: dicht beieinander zwei Fibeln (22.23), ein Halsring (24), eine Glasperlenkette (25) mit Bronzeringlein (26) und eine Spange (27). In der Nähe des Kopfes lagen laut Vischer «aufeinander» fünf Ringe von verschiedener Grösse (27–31) und eine Tonrassel (33). Vischer nahm an, dass die Ringe «in gewisser Entfernung den immer dünner werdenden Haarzopf» zusammenhielten.

Am Kopfende von Grab 1, in nördlicher Richtung anschliessend, folgte Grab 6, eine Nord-Süd gerichtete Körperbestattung, den Kopf im Norden, mit folgenden Beigaben: ein Halsring (34), auf der Brust eine Fibel (35), auf dem Bauch zwei Armringe (36.37) und an den Füssen zwei Bronzeringe (38.39). Vermutlich hat die Einbringung dieser Leiche ein bereits vorhandenes Männergrab 7 gestört, von dem noch Dolchreste (40) und eine eiserne Nadel (41) zeugen, die am Fussende von Grab 6 gefunden wurden. Wahrscheinlich gehörte auch der Topf (42) mit dem Schüsselchen (43) im Innern zu diesem älteren Grab. Die Tonware stand etwa 30 cm links vom Kopf der Bestattung 6.

Die Gräbergruppe 8–10 setzte sich aus mindestens drei Skeletten zusammen, die so ineinander und übereinander beerdigt worden waren, dass es heute schwierig ist, die Grabinventare einigermassen sicher auseinanderzuhalten[44]. Grab 8 ist noch am zuverlässigsten zu identifizieren. Das Skelett war Nord-Süd orientiert mit dem Kopf im Süden. Zwei Ohrringe links und rechts des Kopfes (44.45), eine Gagatperle (46), ein mit Leinwand gefüttertes Bronzeblecharmband (47) und ein Lignitarmband (48) sind ihm zuzuordnen.

Sicher zu Grab 9 gehören ein Halsring (49) mit einem Zierringlein (50), eine Fibel (51) und ein Eisenobjekt (52); vermutlich auch zwei Armringe (53.54), ein Fingerring (55) und ein weiterer Armring (56). Der Körper war Ost-West ausgerichtet und mit dem Kopf im Osten niedergelegt worden.

Ein drittes Skelett 10 war mit einer Halskette aus Glasperlen (57) und einem Bronzehalsring (58) geschmückt. Vermutlich gehören zwei ähnlich gearbeitete Armringe (59.60) ebenfalls zu diesem Grab. Endgültig nicht zuweisbar bleiben zwei Armringpaare (61–64), die sich zwischen den Skeletten fanden.

Östlich dieser Gräbergruppe wurde die Verstorbene 11 beerdigt, den Kopf im Nordwesten. An Beigaben wurden ihr ein Ösenhalsring (65), zwei Ösenbeinringe (66.67), zwei hohle Armringe (68.69) und ein Fingerring an der rechten Hand (70) mitgegeben. Links vom Schädel fand sich ein Stück Schwefel.

Grab 12 kann als eine der wenigen Brandbestattungen interpretiert werden. Das Häufchen verbrannter Knochen enthielt einen Ring von der Grösse eines Fussringes (71).

Ob es sich bei Grab 13 um eine Doppelbestattung handelt, oder ob die beiden nebeneinander liegenden Skelette nichts miteinan-

[44] Text und Abbildung stimmen bei Vischer hier nicht überein, was die Zuverlässigkeit dieser Grabinventare zusätzlich beeinträchtigt.

der zu tun haben, muss offen bleiben. Dem westlichen Skelett sind ein Fibelfussknopf (72) und ein Eisenringlein (73) zuzuordnen, während das östliche beigabenlos schien. Ob eine Bronzefibel (74), ein Bronzering (75) und ein Eisenring (76) aus Grab 12 oder 13 stammen, will Vischer nicht entscheiden. Grab 12 liegt jedoch über einen Meter weiter südlich, weshalb die erwähnten Objekte eher Grab 13 zuzuweisen sind.

Bei Grab 14 erwähnt Vischer nur einen Schädel zwischen zwei eisernen Ohrringen (77.78) und einen Bronzering (79). Vom übrigen Skelett war offenbar nichts mehr vorhanden.

Das nördlichste Grab 15, eine in Nord-Süd-Richtung niedergelegte Körperbestattung mit dem Kopf im Süden, enthielt drei eiserne Ringlein in der Nähe des Schädels (80–82) und etwas nördlich davon zwei Fibeln (83.84).

Grab 16, Ost-West gerichtet mit dem Kopf im Westen, war nur mit wenigen Keramikbeigaben ausgestattet: links des Kopfes stand ein Schüsselchen (85) (Abb. 7, 3), darin ein Tonlöffel (86).

In gleicher Lage fand man Grab 17, dessen Skelett aber völlig vermodert war; ein Ohrring mit Bernsteinperle (87), eine Gagatperle (88) und ein Bronzering (89) bildeten die letzten Überreste.

Gleich orientiert, aber mit dem Kopf im Osten, war die Frau in Grab 18 beerdigt. Sie trug an beiden Armen je einen Bronzeblechring (90.91), beide mit Leinwand oder einem ähnlichen Material gefüttert. Beim Kopf war ein grosses Gefäss (92) mit einem Schälchen im Innern (93) deponiert worden. Daneben lag eine Silexklinge (94).

Östlich der grossen zentralen Steinanhäufung fand sich eine Keramikgruppe (95–97) (Abb. 7, 4.5) zusammen mit einem Lignitarmband (98). Da keine Skelettreste vorhanden waren, wohl aber einige wenige kalzinierte Knochenreste in der Nähe, handelt es sich möglicherweise um Reste einer Brandbestattung 19.

In der Hügelmitte kam eine Steinansammlung zum Vorschein. Sie führte, ähnlich wie bereits bei Hügel 2 beobachtet, tief in den gewachsenen Boden in eine trichterförmige Grube, die eine Tiefe von 0,6–0,9 m aufwies. Insgesamt erreichte die Steinpackung eine Höhe von 2,4 m. Im oberen Teil besass sie einen Durchmesser von 1,8 m; zuunterst einen solchen von 0,9 m. Mit den Steinen vermischt waren Asche, Kohle und einige Scherben. Bei 20 am Rande des Haufens lag ein Armring (99) zusammen mit einigen verbrannten Knochen – möglicherweise eine Brandbestattung oder evtl. die Reste des ausgeraubten Zentralgrabes. Südlich daran anschliessend auf einer grossen Packung von Kieselsteinen lagen

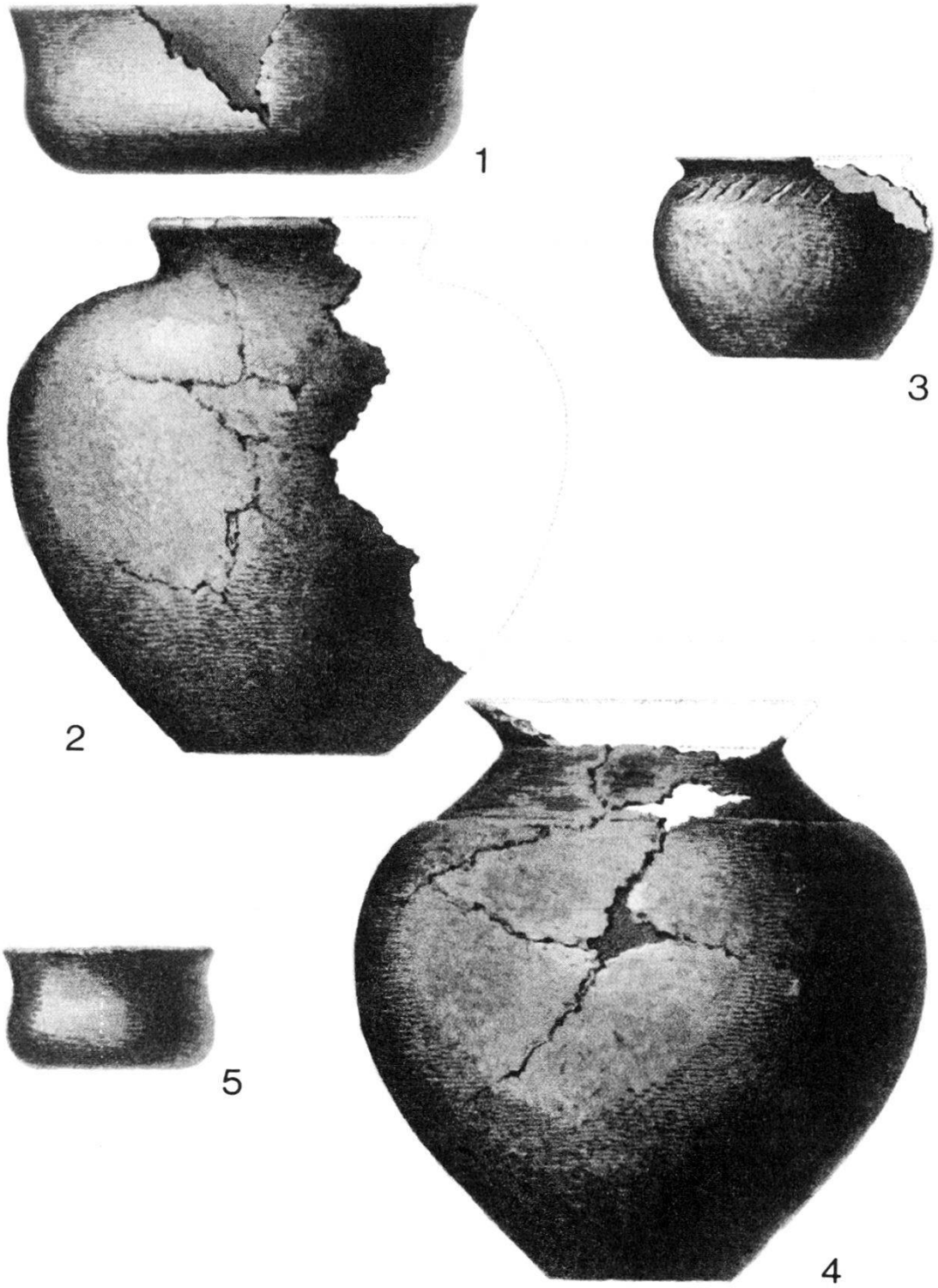

Abb. 7. Die verschollenen Gefässe aus Hügel 3: 1 Grab 4; 2 Grab 7; 3 Grab 16; 4 und 5 Grab 19. M. 1:4. (Nach Vischer 1843, Tafel III).

die Reste eines Skelettes ohne Beigaben, Grab 21[45]. Der mächtige Haufen war 1,8 m breit und 0,9 m hoch. Durch dieses Grab wird er in zwei Arme geteilt, die sich «fast halbkreisförmig zum Mittelpunkte zu zogen». Östlich davon, bei 22, konnte ein Aschehäufchen mit Resten von verbrannten Knochen beobachtet werden – eventuell eine weitere Brandbestattung.

Keinem Grab zuzuordnen sind die Funde 23 bis 25. Da keinerlei Knochenreste dabei waren und der Ausgräber keine vermoderte Erde feststellen konnte, wird es sich wahrscheinlich um verschleppte Objekte von zerstörten Gräbern handeln. Bei 23 lag eine Bronzefibel (100), bei 24 ein Topf und ein kleiner Becher (101.102) und bei 25 ein Lignitring (103).

Im westlichen Teil des Hügels, der nur wenige Bestattungen geliefert hatte, häuften sich die Steinpackungen. Ausser Kohle und Asche fanden sich hier «... ziemlich nahe am Rand [des Hügels], aber noch 1,65 M. tief ein kleines Stück von einem gläsernen Gefäss, hie und da ein Stück Eisen, und Reste von verbrannten Knochen ...»[46].

3.2. Der Grabbrauch

Von den mindestens 23 Bestattungen dieses Hügels können 19 als Körpergräber und vermutlich vier als Brandbestattungen interpretiert werden. Einzelne verstreute Objekte deuten auf gestörte oder nicht als solche erkannte Gräber, so dass die ursprüngliche Anzahl sicher höher zu veranschlagen ist. Das Zentralgrab scheint ausgeraubt worden zu sein, alle übrigen Gräber sind somit als Nebengräber anzusprechen.

Mit Ausnahme von Grab 21 und evtl. Grab 22, die keine einzige Beigabe enthielten, waren alle Bestattungen mit ein oder mehreren Objekten versehen. Nach Angaben des Ausgräbers befanden sie sich alle etwa 90–120 cm unter der Erdoberfläche, «also je nachdem sie der Mitte näher oder ferner waren, mehr oder weniger über dem natürlichen Boden». Bei einem einzigen Skelett, Grab 3, sind Steine um das Grab herum erwähnt, die übrigen Körper lagen in freier Erde. Im Gegensatz zu Hügel 1 und 2 wurden hier die länglichen Steinpackungen im westlichen Hügelteil vom Ausgräber nicht als Grabstätten interpretiert.

[45] Die Tatsache, dass Skelett 21 *auf* dem Steinhaufen lag, muss zu denken geben. Möglich ist immerhin, dass es sich um eine Bestattung im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Hochgericht handelt.

[46] Alle diese Funde sind heute nicht mehr vorhanden.

Die Anordnung der Gräber erfolgte kreisförmig im Gegenuhrzeigersinn um die ausgeraubte Zentralbestattung herum, wobei Grab 4, 9 und 15 dadurch ausscheren, dass die mehr oder weniger radial gegen die Hügelmitte zu gerichtet sind, und Grab 8, weil es im Uhrzeigersinn niedergelegt worden war. Bei der Bestattung scheint somit eine gewisse Ordnung beachtet worden zu sein, die möglicherweise nicht mehr bekannt war, als die Gräber 4, 8, 9 und 15 angelegt wurden[47].

Den nun folgenden zusammengefassten Graborientierungen ist aus den oben genannten Gründen keine grosse Bedeutung zuzumessen: Fünfmal lagen die Skelette O-W mit dem Kopf im O, zweimal O-W mit dem Kopf im W; dreimal waren sie NW-SO, den Kopf im NW ausgerichtet; viermal ist N-S-Richtung belegt, davon je zweimal den Kopf im S und im N; einmal kommt NO-SW-Orientierung vor, den Kopf im NO.

Eine anthropologische Geschlechts- und Altersbestimmung wurde nicht vorgenommen. Aufgrund der Amulettbeigaben kann Grab 5 als Kindergrab identifiziert werden, evtl. auch Grab 17. Die Waffenbeigaben in Grab 4 und 7 verraten zwei Männergräber, evtl. gehört auch Grab 15 dazu. Die Schmuckstücke in den Gräbern 2, 3, 6, 8–14, 18 und 19 bezeichnen diese als Frauengräber.

3.3 Die Funde und ihre Datierung

Das älteste Grab in der Hügelmitte muss als völlig zerstört und ausgeraubt gelten. Ob der Einzelfund bei 20 oder möglicherweise die Objektgruppe bei 19 zu dieser ältesten Bestattung gehören, bleibt ungewiss. Während der schlichte Bronzearmreif nicht zu datieren ist, gehören das Lignitarmband, der Kegelhalstopf und das Schälchen zur ältesten in diesem Grabhügel belegten Zeitstufe, in Ha D1. Auch das dem Hügelzentrum nahe Grab 18 weist typische Ha-D1-Schmuckstücke auf. Die beiden Armbänder gehören zum Typ der breiten Blecharmbänder[48] und zeigen die in der späten Hallstattzeit geläufige schlicht-geometrische Ritzverzierung mit Kreisaugen und Schraffierungen. Auch das rundbodige Schälchen mit Bodendelle (ein ähnliches heute verschollenes Gefässchen war wohl in Grab 19 geborgen worden) ist für die späte Hallstattzeit

[47] Eine ähnliche Anordnung der Nebengräber um ein Zentralgrab weist z.B. der Magdalenenberg bei Villingen auf (Ausgrabungen in Deutschland, Teil 1, Mainz 1975, 232 Abb. 36).

[48] Drack 1965, 19 ff.

typisch[49]. Die Beigabe eines Silexmessers hingegen ist eher ungewöhnlich[50] (vgl. Abb. 9).

Südöstlich der Hügelmitte liegen die Gräber 7 und 8, die beide ebenfalls noch in die späte Hallstattzeit datieren. In Grab 7 weisen bereits die Beigaben von Topf (Abb. 7, 2) und Schälchen, einer Kombination, die während LT A in unserem Gebiet nicht mehr üblich ist, auf diese Zeitstellung. Die eiserne Kropfnadel des gleichen Grabes, ein Attribut der Männertracht, gehört hingegen in die Stufe Ha D1[51].

Das Lignitarmband wie das schmale Tonnenarmband mit einfacher Rautenverzierung in Grab 8 werden üblicherweise als Ha-D1-Beigaben datiert[52].

Grab 4, an der südwestlichen Hügelperipherie angelegt und deshalb für Störungen durch den Pflug anfälliger als zentraler gelegene Gräber, ist in seiner Zusammensetzung nicht ganz gesichert. Ein Teil der Funde dieses Kriegergrabes sind zudem heute verschollen und deswegen in ihrer Funktion nicht mehr sicher zuweisbar. Die Objekte gehören jedoch alle ebenfalls noch in diesen frühen Abschnitt der Hügelbelegung und setzen sich folgendermassen zusammen: ein Eisendolch mit drahtumwickelter Scheide vom Typ Obermodern nach Sievers (10)[53]. Zur gleichen

[49] Vgl. z.B. JbSGUF 63, 1980, Abb. 38, 5. Drack datiert dort das Gefäss ohne Begründung in die Stufe Ha C2.

[50] Die zahlreichen Silices z.B. in den Grabhügeln von Subingen SO dürften auf eine neolithische Siedlung hindeuten. Sie wurden wohl kaum mit Absicht in den Hügeln verstreut (Lüscher 1983, 53 ff.). Einzelne beigegebene Silices in Verbindung mit weiteren auffälligen und offensichtlich funktionslosen Objekten wertet Pauli 1975b, 127 als Amulettbeigaben. Auch G. Gallay sieht Steingerätefunde dieser Art in einem kultischen Zusammenhang (G. Gallay, Metallzeitliche Steingerätefunde aus Südwestdeutschland und dem Elsass, Antike Welt 15/2, 1984, 33–40).

[51] Zur Datierung der Kropfnadel s. G. Mansfeld, Späthallstattzeitliche Kleinfunde von Indelhausen (Kr. Münsingen), Fundber. Schwaben 19, 1971, 105 ff. – Im Gegensatz zu Mansfeld, der die bei Vischer unter Nr. 6 aufgezählten Funde alle als zu einem frühlatènezeitlichen Frauengrab gehörig betrachtet, sehen wir hier ein durch eine frühlatènezeitliche Frauenbestattung gestörtes späthallstattzeitliches Männergrab (unsere Gräber 6 und 7), zu dem noch ein heute verschollener Dolch gehört.

[52] Vgl. Anm. 17. – Bei dem von Drack 1965, Abb. 8, 16 abgebildeten, angeblich aus Pratteln stammenden Fragment eines schmalen Tonnenarmbandes, handelt es sich offenbar um eine Verwechslung mit dem auf der gleichen Abbildung unter 12 abgebildeten Stück, das nach Drack in Obfelden ZH gefunden wurde, aber ganz eindeutig aus Pratteln Grab 8 stammt.

[53] Sievers 1982, Tafel 26, 142. – Eine besser erhaltene Dolchscheide gleicher Konstruktion liegt aus Port bei Nidau BE vor (Zeitschr. Arch. u. Kunstgesch. 33, 1976, 183 Abb. 1).

Waffe könnte als Ortband das Objekt (20) gehören[54]. Ein heute verschollenes Klingenfragment gehört entweder zum oben erwähnten Dolch und wurde verschleppt, oder es handelt sich um das Fragment einer zweiten Waffe. Ein «Haken» und zwei Ringe aus Eisen sind möglicherweise Teil des Waffengehänges[55]. Der von Vischer als Pfeilspitze identifizierte Gegenstand (13) ist die Tülle einer Lanzenspitze. In der Nähe des erstgenannten Dolches fand sich noch eine runde Eisenplatte von etwa 10 cm Durchmesser und ein Stück Eisenblech unbekannter Form, beides heute verschollen – möglicherweise handelt es sich dabei um Teile eines Pfeilköchers[56]. Pfeilspitzen aus Metall sind zwar nicht gefunden worden, doch vermutet man, dass es auch Pfeile ohne Metallspitzen gegeben haben muss[57]. Von der Geschirrbeigabe, die sich offenbar aus zwei kleinen Schalen, einem grösseren Topf und einem weiteren Gefäss zusammensetzte, ist heute nur noch das rundbodige Schälchen übrig geblieben (vgl. Abb. 7, 1)[58].

Mindestens vier Gräber (Grab 4, 7, 8, 18 und evtl. auch 19) können somit sicher dem Beginn von Ha D zugeordnet werden. Die nächstfolgenden Späthallstattstufen, Ha D2 und Ha D3, sind in diesem Hügel nicht vertreten[59]. Ob die nicht präzis zu datierenden Gräber 1, 2, 12, 14, 16, 17 und 20 die Lücke zu dem wieder gut vertretenen LT A füllen, muss offen bleiben. Auch die wenigen beigabenlosen Gräber könnten in dieser Zeit angelegt worden sein.

Die noch vorhandenen Beigaben von Grab 2, ein Tonringfragment und eine kleine blaue Glasperle, sind wie schon gesagt nicht genau datierbar. Kleine, flache Perlen, sogenannte «Ringerl», kommen sowohl in späthallstatt- wie frühlatènezeitlichem Zusammenhang vor[60]. Über die Funktion des Tonringes ist nichts bekannt. Seine Weite (etwa 4 cm) scheint für einen Armring zu gering[61] und

[54] Vgl. z.B. Sievers 1982, Tafel 24, 133. Dort mit Nieten verziert.

[55] Ob es sich bei den beiden im Text Vischers erwähnten Ringen tatsächlich um unsere Objekte auf Tafel 4, 8 und 9 handelt, ist fraglich, da das erstgenannte eher der Spiralteil einer frühlatènezeitlichen Eisendrahtfibel zu sein scheint, was nicht in unser späthallstattzeitliches Männergrab passen würde.

[56] Vgl. Arch.Korrbl. 13, 1983, Heft 1, 88, Abb. 4, 1, wo eine runde Eisenplatte von ähnlichem Durchmesser abgebildet und als Boden eines Pfeilköchers aus sonst organischem Material gedeutet ist.

[57] Pauli 1978, 232.

[58] Vgl. Anm. 49.

[59] Zumindest sind keine diese Stufe definierenden Metallobjekte vorhanden.

[60] Vgl. Th. Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, Mainz 1981, 280, Tab. 1.

[61] Bronzeblecharmringe mit Tonfüllungen kommen gelegentlich in LT-B-Gräbern vor, so z.B. in Münsingen-Rain BE, Grab 75 oder 149 (Hodson 1968, pl. 33, 570; pl. 64, 407); Basel-Grenzacherstrasse BS (Müller 1981, Abb. 12, 20).

für die sonst in Gräbern gefundenen Tonringe mit Amulettcharakter zu gross[62]. Ähnliche Tonringe finden sich auch in Siedlungen[63].

Von Grab 14, angeblich mit zwei Eisenohrringen und einem Bronzeringlein ausgestattet, sind noch ein stark korrodierter Eisenring und ein Kinderarmring aus Bronze vorhanden. Der geschlossene Armring mit einer Weite von nur etwa 3,5 cm ist für eine erwachsene Person eindeutig zu klein. Beide Objekte sind nicht näher datierbar[64].

Grab 16 war nur mit Keramik ausgestattet: in einer kleinen heute verschollenen Schüssel lag ein kleiner Tonlöffel. Die in einer Zeichnung überlieferte Schüsselform (Abb. 7, 3) ist in der späten Hallstattzeit als Grabkeramik nicht üblich, auch wenn ähnliche Gefässe beigebracht werden können[65]. Der Tonlöffel aus schlecht gebranntem, porösem Ton hat eine gute Parallele in der Siedlung auf dem Rappenplatz bei Reutlingen, die offenbar aus frühlatènezeitlichem Zusammenhang stammt[66]. Eine Verwendung des Tonlöffels als Essgeschirr für Kleinkinder ist denkbar. Das Fehlen von Brandspuren macht eine Deutung als Gusstiegel unwahrscheinlich.

Die bei 24 gefundene Keramikgruppe gehört möglicherweise zum Lignitring bei 25, und wäre somit späthallstattzeitlich. Von ihr ist heute nur noch ein ritzverziertes Miniaturtöpfchen vorhanden. Die einzelne schlichte Armspange aus Grab 20 ist nicht zu datieren.

Alle übrigen Gräber gehören bereits in die Stufe LT A, d.h. die Gräber 3, 5, 6, 9, 10, 11, 13, 15 und auch die einzeln gefundene, wohl verschleppte Frühlatènefibel bei 23.

[62] Z.B. Münsingen-Rain BE, Grab 6 (Hodson 1968, pl. 1, 685); Dürrnberg, Grab 51 (Pauli 1975, Abb. 7, 15.16) oder ein etwas grösserer Tonring in einem Grab in Braubach (Bonner Jahrbuch 177, 1977, 47, Abb. 16, 4). Alle genannten Gräber datieren in die Stufe LT A.

[63] Z.B. in Köngen (Kr. Esslingen), als Henkelbruchstücke identifiziert (Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, Tafel 96, El. 2), Ha D1 datiert. Wohl in die gleiche Stufe sind die Tonringe von Sissach-Kulmacker BL zu setzen (D.K. Gauss, Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1, Liestal 1932, Abb. 16 und 17).

[64] Bronzeringe mit einer Schwellung (vgl. auch Grab 17, Tafel 11, 5) sind sowohl in der Späthallstattzeit, Ha D2 (z.B. Mühlacker, Hügel 4, Grab 1: Zürn 1970, Tafel 41) als auch in der frühen Latènezeit (LT A) nachgewiesen (z.B. Münsingen-Rain BE, Grab 44: Hodson 1968, pl. 18, 761).

[65] Z.B. Subingen SO, Hügel 6, Grab 2 oder Hügel 12 (Lüscher 1983, Tafel 23, C1; Tafel 31, A2).

[66] Reutlinger Geschichtsblätter NF 14, 1976, Abb. 3, 4. Oder auch im Hagenauer Forst (Schaeffer 1926, Fig. 22, 44L oder Fig. 48, 66 A, I), dort allerdings spätbronzezeitlich.

Mit nur gerade zwei Armringen war die Frau in Grab 3 ausgestattet. Der Ringtyp, ein Bronzearmring mit Aussenrippe, konnte bereits im Hügel Bitzeneschlag besprochen und in die Stufe LT A datiert werden (vgl. S. 24).

Grab 5 (Tafel 5) muss eine Mädchenbestattung gewesen sein. Um den Hals trug die junge Tote einen Ösenhalsring (24).

Ösenringe gehören zu dem in diesem Hügel am häufigsten getragenen Hals- und Beinschmuck: wir finden vier Hals- und zwei Paar Fussringe, wobei die Beinringpaare jeweils auch mit einem Ösenhalsring kombiniert sind (Grab 6 und 11); das Tragen dieser Ringart in mehrteiligen Ringsätzen scheint beliebt gewesen zu sein[67]. In drei Gräbern, Grab 5, 6 und 9, sind die Ringe mit LT-A-Fibeln vergesellschaftet, was ihre Datierung in diese Stufe bestätigt. Auch im vierten Grab 11 kann der besondere Ösenringtyp mit Kugelenden, der mit zwei Hohlblecharmringen zusammen gefunden wurde, dieser Stufe zugeordnet werden[68]. Bei allen Ringen ist die Ösenzunge vom unverzierten Ringkörper durch wenige Rippen, Rillen oder Querstrichlein abgesetzt. Dies mag eine Bestätigung für die Vermutung Haffners sein, der unverzierte Ösenringe für LT A und am ganzen Ringkörper umlaufend mit Rillengruppen verzierte für Ha D3 vorschlägt[69]. Von den durch Drack für die Schweiz zusammengestellten umlaufend verzierten Ösenringen lässt sich allerdings mangels guter Mitfunde kein einziger präzise datieren; immerhin stammen sie alle aus Grabhügeln[70]. Ösenringe mit glattem Körper wie unsere Exemplare kommen ebenfalls in Grabhügeln vor, wobei nur in zwei Fällen eine Datierung, und zwar nach LT A, möglich ist[71]. Diese Ringvariante kann nun aber auch aus einigen LT-A-Flachgräbern namhaft gemacht werden, z.B. in Münsingen-Rain BE oder Vechigen BE[72]. Die These Haffners lässt sich somit für die Schweiz nur insofern bestätigen, dass Ösenringe mit umlaufend verziertem Ringkörper in LT-A-Flach-

[67] Ösenringe wurden offensichtlich nicht an den Armen getragen.

[68] Zur Datierung siehe F. Müller, Die frühlatènezeitlichen Scheibenhalsringe. Dissertation Basel 1983; im Druck.

[69] Haffner 1969, 60.

[70] Drack 1970, Abb. 70, 1.4.5.7. – Der Typ des gerippten oder mit Rillengruppen verzierten Drahtringes ist jedoch nur in der Hallstattzeit geläufig und kommt in LT-A-Gräbern nicht mehr vor (vgl. Drack 1970, Abb. 48.49.55).

[71] Drack 1970, Abb. 70, 2.3.8–11; Abb. 71, 1–4. – Für Ossingen ZH (Tanner o.J., 4/7, 28, Tafeln 75–76) und Neunforn TG (Viollier 1916, 126) ist eine Datierung in LT A wahrscheinlich.

[72] Vechigen-Sinneringen BE: Tanner o.J., 4/15, Tafeln 84–86; Münsingen-Rain BE: Hodson 1968, pl. 2; pl. 3; pl. 10; pl. 24. Die Ringe aus Münsingen weisen alle (mit Ausnahme eines Ringes aus Grab 51) keine Verzierungen oder höch-

gräbern nicht mehr vorkommen und dass in Hügeln kein umlaufend verzierter Ösenring sicher nach LT A und kein glatter sicher nach Ha D3 datiert werden kann. Die Anzahl der Ringe ohne datierende Beifunde ist jedoch letztlich zu gross, um sichere Schlüsse ziehen zu können.

Zurück zum Mädchen aus Grab 5, das neben dem Ösenhalsring eine Perlenkette aus neun blauen Glasperlen trug, deren apotropäischer Charakter bereits von Th. Haevernick herausgestrichen wurde[73]. Ebenfalls in die Kategorie der unheilabwehrenden Amulette gehören die fünf Bronzeringe. Es handelt sich bei allen Ringen um zusammengebogene Altstücke[74]. So ist beim Ringlein (32) noch der Ansatz einer Öse erkennbar; Ring (29) ist das Randfragment eines späthallstattzeitlichen Tonnenarmbandes. Möglicherweise kam auch der Halsring bereits fragmentiert ins Grab und wäre dann ebenfalls den Altstücken zuzurechnen. Die fünf Ringlein waren offenbar nicht in den Halsring eingehängt, sondern neben dem Kopf, zusammen mit einer Tonrassel, niedergelegt worden. Möglicherweise lag alles in einem Beutel aus organischem Material. Die Tonrassel, ein weiteres, geräuschverursachendes Amulett und sicher auch Spielzeug, hat etliche Parallelen sowohl in der Hallstatt- wie Latènezeit[75]. «Bei» der Perlenkette lag, nach Angaben Vischers, eine schlichte Bronzearmspange, weshalb es auch möglich ist, dass das Kind die Glasperlen am Arm getragen hat. Die Lage der beiden Fibeln am Körper ist nicht bekannt. Bei der einen handelt es sich um eine unverzierte Drahtfibel, dem in LT A häufigsten Fibeltyp. Sie ist mit einem zurückgebogenen Fuss wohl mit Schlussknopf zu ergänzen; auch die zweite gehört zum Typ der Drahtfibeln, ihr Bügel ist jedoch mit einem in Wellen gelegten Kamm verziert. Eine Fibel mit ähnlich gestaltetem Bügel bildet Drack aus einem Grabhügel in Langenthal BE ab – ohne

stens eine Rippe vor der Öse auf. Keinem Grab zuweisbar sind die Ringe aus Muttenz-Unterwart BL: Müller 1981, Abb. 19, 5 und Allschwil-Ziegelei BL: Müller 1981, Abb. 12, 1.

[73] Haevernick 1968, 133.

[74] Vgl. Pauli 1975, 123 ff.

[75] Z.B. auf dem Magdalenenberg, Kindergrab 9 (Spindler 1971, Tafel 23, 11) oder Subingen SO, Hügel 6, Frauengrab 3 (Lüscher 1983, Tafel 24, 10.11). Beide Beispiele aus der späten Hallstattzeit (Ha D1). Aus der Frühlatènezeit z.B. aus Münsingen-Rain BE, Kindergrab 23 (Hodson 1968, pl. 12, 646) oder aus einem Grab in Heidelberg-Wieblingen (Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, Tafel 237, 1). Aus einem mittellatènezeitlichen Brandgrab aus Bischofheim (Kr. Gross-Gerau), Grab 1 (Fundber. Hessen 14, 1974, 257, Abb. 2, 9; hier auch eine Verbreitungskarte der kugeligen Tonklappern in Mittel- und Spätlatènegräbern am nördlichen Oberrhein, einem Zentrum dieser Beigabensitte).

gesicherte Mitfunde. Aus einem LT-A-Frauengrab auf dem Dürrnberg ist eine vergleichbare Fibel geborgen worden[76]. Alle Beigaben in Grab 5 sprechen somit für eine Datierung dieses Mädchengrabes in die Stufe LT A.

Die gleiche Zeitstellung gilt auch für das folgende Grab 6, dessen Schmuckstücke aber eher auf eine erwachsene Frau schliessen lassen (Tafel 6). Sie muss allerdings einen besonders grazilen Körperbau aufgewiesen haben, da die Fussringe eine Weite von nur knapp 6 cm haben[77]. Die Frau trug einen Ösenhals- und zwei Ösenfussringe. Die Handgelenke umschlossen ein schlichter geschlossener Armring und ein offener Vierknotenarmring, wie wir ihn schon in einer anderen Variante in Muttenz-Hardhäuslischlag Grab 4 als typischen LT-A-Schmuck kennengelernt haben. Das Gewand der Frau wurde von einer Bronzefibel zusammengehalten, für die keine Vergleichsstücke gefunden werden konnten[78]. Sie macht auf den ersten Blick den Eindruck einer Certosafibel, weist aber bei genauerer Betrachtung doch markante Unterschiede zu diesem streng umschriebenen Fibeltyp auf, als deren wichtigster wohl die zweiseitige Spirale mit äusserer Sehne anzusehen ist. Der Fussknopf ist zudem nicht flach, sondern treppenartig profiliert. Ansonsten sind die Merkmale der Certosafibel der Tessiner Variante, wenn auch in etwas abgewandelter Form vorhanden[79]: der asymmetrische Bügel mit knieförmigem Winkel, der gegen den Fuss hin flügelartig verbreiterte Bügel, der dreiekkig asymmetrische Nadelhalter, ein spiralnaher Bügelknoten und ein zweiter gegen den Fuss hin. Es handelt sich ganz offensichtlich um die Imitation einer Certosafibel der Tessiner Variante in «Drahtfibelmanier». D.h. der Hersteller muss die Certosafibel vom Sehen gekannt haben und wollte ein ähnlich aussehendes Schmuckstück herstellen. Er hat jedoch die in jener Zeit übliche

[76] Langenthal BE: Drack 1960, Tafel 10, 12. Dürrnberg: Pauli 1974, Tafel 171, B16 (Grab 108). Oder auch Windisch AG: aus unbekanntem Grabzusammenhang (Katalog Kelten im Aargau 1982, 82; dort fälschlicherweise in LT B datiert); Vechigen BE (Tanner o.J., 4/15, Tafel 86, 9; die ungenaue Zeichnung erlaubt keinen präzisen Vergleich); Weitbruch, Hügel 1 (Schaeffer 1930, fig. 88, e).

[77] Vgl. die Zusammenstellung der Fussringweiten aus den hallstattzeitlichen Gräbern des Dürrnbergs, die alle über 9 cm liegen (Pauli 1978, Abb. 20).

[78] Auf der Abbildung nicht genau erkennbar, aber möglicherweise unserer Fibel ähnlich ist eine Fibel aus Ollon VD (Viollier 1916, pl. 1, 8). Eine weitere Certosafibel mit zweiseitiger Spirale aus Münsingen-Rain BE, Grab 46 (Hodson 1968, pl. 19, 783) scheint geflickt zu sein; die Spirale gehörte wohl ursprünglich nicht zu dieser Fibel.

[79] M. Primas, Zur Verbreitung und Zeitstellung der Certosafibel. Jahrb. röm.-germ. Zentralmuseum 14, 1967, 99 ff.

Art der Federung mit zweiseitiger Spirale und äusserer Sehne angewendet; die Fibel ist somit sicher ein einheimisches Produkt.

Eine ähnliche Schmuckkombination wie die Frau in Grab 6, trug die Frau in Grab 9 (Tafel 8): ein einfacher Ösenhalsring, darin eingehängt vielleicht ein kleines Ringlein, eine unverzierte kleine Drahtfibel und ein Paar Vierknotenarmringe. Zusätzlich schmückte sie sich mit einem gerippten drahtförmigen Armring mit Steckverschluss[80] und mit einem singulären Fingerring mit kleinem Knoten. Einfache Drahtfingerringe wurden in der LT-A-Stufe gerne getragen. Von den insgesamt 14 LT-A-Gräbern in Münsingen-Rain BE waren 7 mit einem einfachen Fingerring ausgestattet, nur einer davon fand sich in einem Männergrab[81]. Das omegaförmige Eisenobjekt auf Tafel 8, 4 lässt sich nur schwer interpretieren. Am ehesten ist wohl an einen Gefässhenkel zu denken[82].

Unter Grab 9, und somit etwas älter aber noch immer LT A datiert, konnte Grab 10 geborgen werden. Die Grabinventare der Gräber 8–10 können bis auf die Funde auf Tafel 9, 17–20 als einigermassen gesichert gelten. Keineswegs gesichert ist hingegen die Rekonstruktion des Objektes (58): Beim hohlen Blechhalsring aus Grab 10 erwähnt Vischer keinerlei Muffen. Die Neurestaurierung zeigte zudem deutlich, dass von den angeblich drei Muffen eine aus Gips ist und die anderen zwei nicht zwingend vom gleichen Schmuckstück stammen müssen. Sie waren möglicherweise Bestandteil der zwei heute verschollenen hohlen Arm- oder Beinringe aus Bronzeblech, die noch zu diesem Grab gehört haben[83]. Zusätzlich zum Halsring trug die Frau eine Halskette aus verschieden geformten Glasperlen, Bronzeringlein und einer Bernsteinperle[84].

[80] Vgl. die Drahtringe mit Steckverschluss aus LT-A-Gräbern in Münsingen Rain BE, Grab 32 oder 51 (Hodson 1968, pl. 15, 857. 858. 862 und pl. 24, 627). Feiner gerippte Varianten treten bereits in Ha-Gräbern, meist jedoch aus unklarem Fundzusammenhang, auf. Z.B. Hermrigen BE (Drack 1958, Tafel 3, 11); Ins BE (Drack 1958, Tafel 23, 258); Fehraltorf ZH und Dörflingen SH (Drack 1970, Abb. 55, 13–15).

[81] Hodson 1968, pl. 123, Objekte 5, 9, 15.

[82] Vgl. etwa den bronzenen Gefässhenkel vom Dürrnberg, Grab 68/1 (Pauli 1974, Tafel 134, 7) oder den eisernen aus Wallscheid (Haffner 1976, Tafel 11, 10).

[83] Für hohle Halsringe mit zwei oder sogar drei Muffen konnten keine Vergleichsstücke gefunden werden. Hohlhalsringe mit einer kugeligen Muffe hingegen treten bereits im Laufe der Späthallstattzeit anstelle der Hohlhalsringe mit ineinander gesteckten Enden auf (vgl. dazu die Ausführungen Kimmigs 1979, 135) und laufen bis ans Ende von LT A.

[84] Vgl. ähnliche Halskettenkombinationen bei Pauli 1975, Abb. 4, 2 (Dürrnberg, Grab 71/2) oder Abb. 5, 2 (Dürrnberg, Grab 77/3). Beide Gräber sind Kin-

Ebenfalls eine weibliche Verstorbene wurde in Grab 11 bestattet (Tafel 10). Um den Hals trug sie eine besondere Ösenhalsringvariante und an den Knöcheln Ösenringe, die in verkleinerter Form die besondere Halsringverzierung leicht abgewandelt wiederholen. Der Armring aus Bronzeblech (68) hat vermutlich in dieser Form nie existiert. Die neue Restaurierung hat jedenfalls ergeben, dass die Muffen nicht zusammengehören müssen; ihre Dreizahl hingegen ist gesichert. Da von den Hohlringen ein Paar erwähnt wird, gehört eine der Muffen vielleicht zum zweiten Ring, von dem nur noch ein Fragment vorhanden ist (69); die dritte gehört möglicherweise zu Grab 10. Die beiden Hohlringe waren offenbar nicht identisch: der eine zeigt eine Kreuzschraffur auf der Muffenmanchette und eine schwach gerippte Aussenseite[85], der andere eine Ritzverzierung nach dem Muffenverschluss. Ein Ringlein zierte einen Finger der rechten Hand. Auch dieses nimmt eine besondere Stellung unter den Drahtfingerringen der LT-A-Stufe ein, die in der Regel keine Verzierungen aufweisen[86].

Von der Doppelbestattung 13 sind noch eine verzierte LT-A-Drahtfibel und ein kleiner verzierter Bronzeknopf vorhanden[87]; zwei Eisen- und ein Bronzering sind verschollen.

Eine letzte LT-A-Bestattung kam mit Grab 15 zum Vorschein. Sie war mit einer bronzenen und einer eisernen Drahtfibel ausgestattet. Von den drei zugehörigen Eisenringlein unbekannter Funktion sind nur noch zwei Fragmente vorhanden.

Von den 23 als solche identifizierten Bestattungen können nur deren 14 datiert werden; zwei sind beigabenlos und sieben weisen für eine Datierung zu wenig aussagekräftige Beigaben auf. Von den datierbaren gehören vier (evtl. fünf) in die Späthallstattstufe D1 und neun in die Stufe LT A. Keine Gräber stammen aus der Stufe Ha D2 oder Ha D3. Von den anhand der Beifunde nicht datierbaren Gräbern (1, 2, 12, 14, 16, 17, 20–22) können die Brandbestattungen 12, 20 und 22, die sich mehr oder weniger nahe um das Hügel-

dergräber. Die Möglichkeit, dass die nicht zuweisbaren Objekte (61–64) zu Grab 10 gehören, und alle Beigaben zusammen von einem Kindergrab stammen, ist deshalb nicht von der Hand zu weisen.

[85] Für den Ring konnten keine Parallelen gefunden werden. Bronzene Hohlblecharmringe mit einer Muffe und glattem Ringkörper treten in LT A erstmals auf. Sie entwickeln sich zu den in LT B beliebten gerippten Hohlblechringen. Unser Ring mit seiner schwachen Aussendellung nimmt möglicherweise eine Mittelstellung zwischen glatten und gerippten Ringen ein.

[86] Vgl. Anm. 81.

[87] Der Bronzeknopf könnte der Fussknopf einer Certosafibel sein; eine Deutung als Zierniet ist jedoch nicht auszuschliessen (vgl. Haffner 1976, Tafel 22, 6).

zentrum gruppieren, aufgrund des Bestattungsritus zu einer ersten Belegungsphase gerechnet werden.

Die Gräber 1, 2, 14, 16, 17 und 21 befolgen mit ihrer Körperlage eine gewisse Bestattungsordnung wie sie unter Kapitel 3.2., besprochen wurde und dürften deshalb älter als Grab 9 und 15 sein, die diese Ordnung nicht mehr einhalten; eine engere zeitliche Eingrenzung ist nicht möglich.

3.4. Katalog

Grab 1

1 Eisenstück. Verschollen. Keine Inv. Nr.
2 Keramikscherben. Verschollen. Keine Inv. Nr.

Grab 2

3 WS von grösserem Gefäss. Grobkeramik. Fein gemagert, innen orange, aussen beige. Nicht abgebildet.
Inv. Nr. 2364
4 Zwei Eisenstücke. Verschollen. Keine Inv. Nr.
5 Zwei Bronzearmringe, offen. Verschollen. Viollier 1916, pl. 19, 59 bildet einen der beiden Ringe noch ab und beschreibt beide als unverzierte Armspangen mit ovalem Querschnitt. Keine Inv. Nr.
6 Tonring. Unregelmässig dick, schlecht gebrannt. Ton grau, porös. Dm. innen ca. 4 cm. (Tafel 4, 1)
Inv. Nr. 2365
7 Blaue Glasperle. Opak mit vielen Luftbläschen. Dm. aussen 1,1 cm. (Tafel 4, 2).
Inv. Nr. 2437

Grab 3 (5)

8 Armring. Bronze, massiv, geschlossen. Aussenseite kantig facettiert mit vorstehender Rippe. Diese seitlich mit eingeritzten Dreiecken verziert, ebenso die beiden Facetten beidseits der Rippe. Sehr stark korrodiert, mit türkisfarbener Patina überzogen. Dm. innen 5,8 cm. (Tafel 4, 3).
Inv. Nr. 2372
9 Armring wie 2372. Besser erhalten. (Tafel 4, 4).
Inv. Nr. 2373

Grab 4 (3 und 4)

10 Dolchscheidenfragment, mit Bronzedraht umwickelt. Stark verrostet. Erhaltene L. 7,8 cm. Dazu zwei weitere Fragmente der Bronzedrahtumwicklung. Es scheint, dass die Seiten der Scheide mit Eisenschienen verstärkt sind; dass die Vorderseite der Scheide eine Mittel-

strebe aufweist, die Rückseite hingegen nicht; die Dolchklinge einen Mittelgrat hat, der gegen die Rückseite der Scheide zu liegen kommt; dass im oberen Teil auf beiden Seiten der Klinge (zwischen Klinge und Drahtumwicklung) Holzreste erhalten sind. (Tafel 4, 5).
Inv. Nr. 2366

11 Runde Eisenplatte. Verschollen. Keine Inv. Nr.
12 Eisenblech. Gebogen. Verschollen. Keine Inv. Nr.
13 Tülle einer Lanzenspitze, Eisen. Hohl. Erhaltene L. 7,8 cm. (Tafel 4, 10).
Inv. Nr. 2367
14 Topf. Verschollen. Keine Inv. Nr.
15 Schälchen, rundbodig mit Bodendelle. Dünnwandig. Ton fein gemagert, gut geglättet, beige mit Brandflecken. Randdurchmesser 9,6 cm; H. 5 cm. (Tafel 4, 7).
Inv. Nr. 2368
16 Gefäss. Verschollen. (Abb. 7, 1). Keine Inv. Nr.
17 Scherben. Verschollen. Keine Inv. Nr.
18 Eisenring. Geschlossen, stark verrostet. Dm. aussen ca. 3 cm. (Tafel 4, 9).
Inv. Nr. 2369
19 Eisenspirale. Evtl. von Fibel. Sehr stark verrostet. (Tafel 4, 8).
Inv. Nr. 2370. Zuweisung nicht gesichert.
20 Haken (vermutlich Teil des Dolches, Ortband?). Eisen. Erhaltene Br. 4,9 cm. (Tafel 4, 6).
Inv. Nr. 2371
21 Klinge. Verschollen. Keine Inv. Nr.

Grab 5 (9)

22 Bronzefibel. Vierfache Spirale; Sehne aussen hochgezogen; Bügel profiliert und mit gewelltem Mittelkamm, seitlich davon winziges S-Motiv; Fuss hochgebogen mit Schlusskugel und Fortsatz; Nadelhalter auf Unterseite ritzverziert. L. 4,8 cm. (Tafel 5, 3).
Inv. Nr. 2403
23 Bronzefibel. Spirale mit vier Windungen; Sehne aussen hochgezogen; Bügel unverziert mit rundem Querschnitt. Sehne, Fuss und Nadel abgebrochen. Erhaltene L. 3,6 cm. (Tafel 5, 4).
Inv. Nr. 2404
24 Bronzehalsring mit gerippten Enden. Ösenverschluss abgebrochen. Drei Fragmente. Dm. ca. 14 cm. (Tafel 5, 1).
Inv. Nr. 2405
25 Neun Glasperlen, kobaltblau. Dm. aussen 1,0–1,2 cm. (Tafel 5, 2).
Inv. Nr. 2406.
26 Bronzeringlein. Verschollen. Keine Inv. Nr.
27 Armring. Bronze, offen, zwei Fragmente. Ringkörper unregelmässig dick, Querschnitt rund bis linsenförmig. Enden leicht verdickt, evtl. abgebrochen. Stark abgenützt. Dm. innen 5–4,5 cm. (Tafel 5, 5).
Inv. Nr. 2407

28 Armring. Bronze, offen; Zweitverwendung. Ein Ende abgebrochen. Ehemals fein gerippt und gekerbt, stark abgenützt. Dm. innen um 3,5 cm. (Tafel 5, 11).
Inv. Nr. 2408

29 Armring. Bronze, offen; Zweitverwendung. Randfragment eines Tonnenarmbandes, ritzverziert. Dm. um 3,8 cm. (Tafel 5, 7).
Inv. Nr. 2409

30 Bronzeringlein, offen. Zweitverwendung. Ein Ringende flach verbreitert. Querschnitt rund. Dm. um 1,8 cm. (Tafel 5, 9).
Inv. Nr. 2410

31 Bronzeringlein, oval, offen; Zweitverwendung. Aussenseite mit Rillengruppen verziert. Querschnitt rund. Dm. 2–2,7 cm. Stark abgenützt. (Tafel 5, 8).
Inv. Nr. 2411

32 Bronzeringlein, offen; Zweitverwendung. Ein Ringende mit Ansatz zu einer Öse, davor drei Rillen. Stark abgenützt. Querschnitt rund. Dm. um 1,3 cm. (Tafel 5, 10).
Keine Inv. Nr. (Im Text Vischers nicht erwähnt, aber mit Etikette D9 versehen und im Grabungsprotokoll vermerkt).

33 Tonrassel, doppelkonisch, mit Gegenstand im Innern. Ton beige-rot, fein gemagert, geglättet, mit Kreispunzen unregelmässig verziert. H. 4,2 cm; Dm. 4,5 cm. (Taf. 5, 6).
Inv. Nr. 2412

Grab 6 (6)

34 Ösenhalsring, Bronze. Verschlussringlein fehlt. Vor den kreisförmig verbreiterten Ösen mit zwei durch Rippen voneinander getrennten schrägschraffierten Zonen verziert. Korrodiert, Patina z.T. abgesplittert. Querschnitt rund. Dm. innen 12,6 cm. (Tafel 6, 1).
Inv. Nr. 2374

35 Bronzefibel. Spirale und Nadel abgebrochen. Spirale mit vier Windungen und aussen hochgezogene Sehne. Bügelquerschnitt rund, mit schwachem Mittelgrat. Bügel mit je einer «Muffe» kurz vor Sehne und Fuss, begleitet von je einem bzw. zwei Wülsten, die nur auf der Bügeloberseite herausgearbeitet sind. Fussknopf leicht defekt. L. 7,5 cm. (Tafel 6, 4).
Inv. Nr. 2375

36 Vierknotenarmring. Bronze, massiv, offen, mit vier Gruppen von je drei Knoten, eingefasst von je zwei Rippen. Aussenseite mit Mittelrippe, ritzverziert. Stark abgenützt und korrodiert. Dm. innen 5,7 cm. (Tafel 6, 2).
Inv. Nr. 2376

37 Bronzearmring. Massiv, geschlossen, oval. Unregelmässig dicker, ovaler Querschnitt. Dm. innen 5,6–6,2 cm. Unverziert. (Tafel 6, 3).
Inv. Nr. 2377

38 Ösenfussring, Bronze. Vor den kreisförmig verbreiterten, flachen

Ösen eingekerbte Rillen. Querschnitt rund. Dm. innen um 7,3 cm. (Tafel 6, 5).
Inv. Nr. 2378

39 Ösenfussring wie 2378. (Tafel 6, 6).
Inv. Nr. 2379

Grab 7 (–)

40 Dolchfragmente. Verschollen. Keine Inv. Nr.

41 Eisennadel mit kolbenförmigem Kopf. Zwei Fragmente, stark verrostet. L. 12,2 cm. (Tafel 7, 1).
Inv. Nr. 2380

42 Topf. Verschollen. (Abb. 7, 2). Keine Inv. Nr.

43 Schüsselchen. Verschollen. Keine Inv. Nr.

Grab 8 (7a)

44 Ohrring, Bronzedraht, offen. Mit übergreifenden Enden. Unverziert. Dm. innen 3,2 cm. (Tafel 7, 6).
Inv. Nr. 2381

45 Ohrring wie 2381. (Tafel 7, 7).
Inv. Nr. 2382

46 Gagatperle. Rund mit tropfenförmig abgenützter Öse. Schwarz, mit weisslichem Überzug. Dm. aussen 2,9 cm; H. 1,4 cm. (Tafel 7, 4).
Inv. Nr. 2383

47 Schmales Tonnenarmband. Bronzeblech. Stark fragmentiert. Rautenmuster. Br. ca. 4,8 cm. (Tafel 7, 8).
Inv. Nr. 2385

48 Lignitarmring. Runde Öffnung; stark ergänzt. Dm. innen 5,5 cm; H. ca. 2,8 cm. Grau. (Tafel 7, 5).
Inv. Nr. 2384

Grab 9 (7c)

49 Ösenhalsring. Bronze. Vor den Ösen je drei Rippen. Eine Öse defekt. Insgesamt sieben Fragmente, z.T. zusammengeklebt. Querschnitt rund. Dm. ca. 12 cm. (Tafel 8, 1).
Inv. Nr. 2386

50 Zierringlein. Bronze, geschlossen. Unsymmetrisch abgenützt. Dm. aussen 1,4 cm. (Tafel 8, 2).
Inv. Nr. 2387

51 Bronzefibel. Spirale mit vier Windungen und äusserer, hochgezogener Sehne. Bügel D-förmig mit Mittelgrat. Spirale defekt, Fuss abgebrochen. Erhaltene L. 3,6 cm. (Tafel 8, 3).
Inv. Nr. 2388

52 Eisenobjekt, omegaförmig. Stark korrodiert. Henkelattache? H. 4 cm. (Tafel 8, 4). Keine Inv. Nr. (7c)

53 Vierknotenarmring, offen. Bronze. Vier Knotengruppen, dazwischen auf der aussenseite eine mit Querstrichlein verzierte schmale Längsrippe. Vor den Knotengruppen beidseits der Längsrippe

Schrägrillen, dazwischen Querstrichlein. Knotengruppe aus drei Knoten, der mittlere mit Zickzackmuster. Dm. innen 5,5 cm. (Tafel 8, 7).
Inv. Nr. 2391

54 Vierknotenarmring wie 2391. (Tafel 8, 8).
Inv. Nr. 2392

55 Kleiner Bronzering mit Knoten. Fragmentiert. Patina z.T. abgesplittert. Dm. innen 1,7 cm. (Tafel 8, 5).
Inv. Nr. 2393

56 Bronzearmring mit Stöpselverschluss. Gerippt, Rippung stark abgenützt. Ein Ringende mit Stöpsel, das andere flachgehämmert und zusammengerollt. Querschnitt oval. Dm. innen 5,4–6,1 cm. (Tafel 8, 6).
Inv. Nr. 2394

Grab 10 (7d)

57 Halskette aus acht glatten, kobaltblauen Glasperlen, drei kobaltblauen Melonenperlen, einer blauen Glasperle mit weiss-blauen Schichtaugen, einer Bernsteinperle (defekt) und zwei Bronzeringlein. (Tafel 9, 2–16)
Inv. Nr. 2398

58 Hohlhalsring, Bronzeblech. Angeblich mit drei Muffen. Die Neurestaurierung ergab zwei Muffen, dritte aus Gips. Ringkörper glatt, zum grössten Teil ergänzt. Dm. unbekannt. (Tafel 9, 1).
Inv. Nr. 2390

59.60 Zwei Hohlblecharmringe. Verschollen. Keine Inv. Nr.

Grab 8–10 (nicht zuweisbar)

61 Bronzering. Massiv, glatt. Kantig-runder Querschnitt. Schlecht verarbeitet, Gusszapfenreste. Dm. innen 4,7 cm (Tafel 9, 20).
Inv. Nr. 2395

62 Bronzering wie 2395. Mit altem Bruch. Auf der Rückseite der einen Bruchstelle zwei tiefe Kerben. (Tafel 9, 18).
Inv. Nr. 2396

63 Bronzering. Massiv, glatt. Kantig-runder Querschnitt. Schlecht verarbeitet. Dm. innen um 4 cm. (Tafel 9, 17).
Inv. Nr. 2397

64 Bronzering wie 2397. (Tafel 9, 19).
Inv. Nr. 2398

Grab 11 (8)

65 Ösenhalsring. Bronze. Eine Öse abgebrochen, Verschlussringlein fehlt. Verschluss aus grossen Kugeln mit Ösenzungen. Davor je eine eingeritzte Doppelraute, gefolgt von drei schmalen und zwei breiten Kanneluren. Dm. innen um 14,5 cm. (Tafel 10, 2).
Inv. Nr. 2399

66 Ösenfussring. Bronze. Aussenseite mit Mittelgrat. Vor dem Verschluss je zwei pfeilförmige Kerben, drei Rippen und eine Kugel mit der Ösenzunge. Querschnitt wohl ehemals vierkantig, jetzt verrundet. Dm. innen 7,8 cm. (Tafel 10, 7).
Inv. Nr. 2400

67 Ösenfussring wie 2400. Leicht deformiert. (Tafel 10, 6).
Inv. Nr. 2401

68 Bronzeblecharmring. Hohl, mit drei Muffen. Aussenseite mit verschliffener Mittelrippe mit feinen Querdellen. Manchette einer Muffe mit Kreuzschraffur. Die Neurestaurierung hat ergeben, dass die drei Muffen nicht miteinander verbunden sind. Dm. innen um 7,8 cm. (Tafel 10, 4).
Inv. Nr. 2435

69 Zwölf Bronzeblechfragmente von Armring. Drei Fragmente mit Kreuzschraffur, eines mit Zickzackmuster. Zusammengehörigkeit nicht gesichert. (Tafel 10, 3.5).
Inv. Nr. 2436

70 Bronzefingerring. Aussenseite mit quergestrichelter Mittelrippe. Stark abgenützt. Dm. innen 2,2 cm. (Tafel 10, 1).
Inv. Nr. 2402

Grab 12 (11)

71 Bronzefussring. Verschollen. (Im Grabungsprotokoll wird ein Ösenring beschrieben). Keine Inv. Nr.

Grab 13a/b (14)

72 Fibelfussknopf von Certosafibel. Bronze. Ritzverziert. Dm. 1,1 cm. (Tafel 7, 3).
Inv. Nr. 2415

73 Eisenring. Verschollen. Keine Inv. Nr.

74 Bronzefibel vom Frühlatèneschema. Spirale mit vier Windungen und äusserer hochgezogener Sehne. Bügel D-förmig mit ovalem Querschnitt, seitlich fein gedellt. Bügeloberseite mit zwei randparallelen Ritzlinien, dazwischen Diagonalwulst, beidseits davon Querlinien. Fuss zurückgebogen mit aufgeschobener Kugel und Schlussknöpflein, dieses mit Ritzlinien ähnlich verziert wie ein Certosafibelfussknopf. Nadelrast auf Unterseite verziert. Nadelspitze abgebrochen. Erhaltene L. 5,2 cm. (Tafel 7, 2).
Inv. Nr. 2416

75 Bronzering. Dm. 3,7 cm. Verschollen. Keine Inv. Nr.

76 Eisenring. Dm. ca. 3 cm. Verschollen. Keine Inv. Nr.

Grab 14 (15)

77 Eisenohrring. Offen. Sehr stark korrodiert. (Tafel 7, 9).
Inv. Nr. 2417

78 Eisenohrring. Verschollen. Keine Inv. Nr.

79 Bronzearmring. Geschlossen; mit Gusszapfenrest. Querschnitt oval. Dm. innen 3,4–3,8 cm. (Tafel 7, 10).
Inv. Nr. 2418

Grab 15 (22)

80–82 Zwei Eisenringfragmente. Sehr stark verrostet. Dm. innen ca. 3 cm. (Tafel 11, 2).
Inv. Nr. 2431

83 Bronzefibel vom Frühlatèneschema. Spirale mit vier Windungen, Sehne aussen hochgezogen. Bügel D-förmig mit rundem Querschnitt. Fuss zurückgebogen mit Kugel, davor vier Ritzlinien. Nadelrast auf der Unterseite ritzverziert, defekt. Nadel abgebrochen. Erhaltene L. 6,3 cm. (Tafel 11, 3).
Inv. Nr. 2432

84 Eisenfibelfragment. Spirale und Bügelteil. Spirale mit vier Windungen und äusserer Sehne. Sehr stark verrostet. Dm. der Spirale ca. 1,8 cm. (Tafel 11, 1).
Inv. Nr. 2433

Grab 16 (21)

85 Schüsselchen. Verschollen. (Abb. 7, 3).
Inv. Nr. 2429

86 Tonlöffel. Ton porös, schlecht gebrannt, beige. (Tafel 11, 4).
Inv. Nr. 2430

Grab 17 (19)

87 Bronzedrahtringlein. Unverziert. Fragment. Dm. innen 2,8 cm. Bernsteinperlenfragment (nicht abgebildet). (Tafel 11, 6).
Inv. Nr. 2425

88 Gagatperle. Dunkelbraun. Dm. aussen 3,9 cm. (Tafel 11, 7).
Inv. Nr. 2426

89 Bronzering. Geschlossen. Mit Gusszapfenrest. Dm. innen 3,4 cm. (Tafel 11, 5).
Inv. Nr. 2427

Grab 18 (16)

90 Bronzeblecharmband. Aussenseite mit Kreisaugen und Schrägschraffuren in Längs- und Querstreifen. Br. 3,2 cm. (Tafel 12, 4).
Inv. Nr. 2419

91 Bronzeblecharmband wie 2419. Etwa 1,5 cm zu kurz ergänzt. (Tafel 12, 3).
Inv. Nr. 2420

92 Topf. Verschollen. Keine Inv. Nr.

93 Schälchen, rundbodig mit Bodendelle. Rand leicht eingezogen. Dünnwandig, fein gemagert, gut geglättet. Ton beige, Brandflecken,

innen evtl. graphitiert. H. 5 cm; Randdurchmesser 9,2 cm. (Tafel 12, 1).
Inv. Nr. 2421

94 Silexklinge. Spitze abgebrochen. Grobe Retuschen. Beige-grau. Erhaltene L. 7,6 cm. (Tafel 12, 2).
Inv. Nr. 2422

Grab 19 (?) (12)

95 Topf. Verschollen. (Abb. 7, 4). Keine Inv. Nr.

96 Schüsselchen. Verschollen. (Abb. 7, 5). Keine Inv. Nr.

97 WS. Nicht abgebildet. Keine Inv. Nr.

98 Lignitarmband. Unsymmetrisch. Stark ergänzt. Ovale Öffnung. Grau. Dm. innen 5,5–6,4 cm; H. 3–3,3 cm. (Tafel 11, 8).
Inv. Nr. 2413

Grab 20 (?) (13)

99 Bronzearmring. Offen, Enden schwach verdickt. Querschnitt oval. Dm. innen 5,3 cm. Unterseite abgenützt. (Tafel 12, 5).
Inv. Nr. 2414

Grab 21 (10): Keine Beigaben

Grab 22 (?): Keine Beigaben

Fund 23 (20)

100 Bronzefibel. Fuss und Nadel abgebrochen, von der Spirale noch zwei Windungen. Bügel D-förmig mit Mittelgrat. Erhaltene L. 3,2 cm. (Tafel 12, 6).
Inv. Nr. 2428

Fund 24 (18)

101 Topf. Verschollen. Keine Inv. Nr.

102 Miniaturtöpfchen. Verziert mit eingeritztem Zickzackmuster, Kreisstempeln und Kerben. Dünnwandig, wenig geglättet, mittelgrob gemagert, schlecht gebrannt. Ton rotbraun. H. 4,8 cm. (Tafel 12, 8).
Inv. Nr. 2424

Fund 25 (17)

103 Lignitarmband. Unsymmetrisch. Vergipst. Schwach ovale Öffnung. H. 3,2–3,7 cm; Dm. innen 5,4–5,6 cm. (Tafel 12, 7).
Inv. Nr. 2423

Aus einem der drei Grabhügel stammen folgende Funde:

104 16 Fragmente von Eisenringen, stark verrostet (Tafel 13, 1) und zwei Langknochenfragmente von Mensch.

Die Objekte sind ohne Inventarnummer. Im gleichen Fundsäcklein liegt ein Zettel: «Hard 1843 – Grabhügel».

105 BS. Ton grob gemagert, stark verrundet, orange. Bodenrillen. Bodendurchmesser 6,5 cm. Vermutlich römisch. (Tafel 13, 2).
Die Scherbe trägt die Inventarnummer 2434 und stammt laut Kartei HMB aus dem Pratteler Grabhügel (Hügel 3), ist aber mit B9 (Hügel 2) angeschrieben.

4. *Muttenz – In den hinteren Bitzenen*

Im März des Jahres 1917 wurde in der Muttenzer Hard, ungefähr 80 m vom Vischer'schen Grabhügel Bitzeneschlag entfernt, bei der Anlage eines Feldweges ein weiterer Grabhügel angeschnitten (Abb. 1, 4)[88]. Er soll etwa 8 m im Durchmesser und 1,5 m in der Höhe gemessen haben.

Folgende Funde wurden von K. Stehlin geborgen: eine Urne mit Leichenbrand; in der Urne ein Töpfchen und ein Schälchen; zwei weitere Schalen, wobei eine davon als Urnendeckel diente, sowie ein baumnussgrosser, verbrannter Tonklumpen[89]. Metallobjekte kamen nicht zum Vorschein.

Über den Leichenbrand berichtet K. Stehlin: «Vier Fragmente lassen sich mit Sicherheit auf den Menschen beziehen (linkes Mastoid, Schädel-Kapselstück, zwei Stücke aus dem Orbitalraum). Rest nicht Mensch oder Tier zuordenbar. Vermutlich alles Mensch».

Es ist anzunehmen, dass die Gefässe alle aus einem Brandgrab der frühen Hallstattzeit (Ha C) stammen. Ähliche aber umfangreichere Gefässkombinationen finden sich z.B. in Unterlunkhofen-Bärhau AG oder Eschenbach-Balmenrain SG[90].

[88] Laut den Akten Karl Stehlin im Staatsarchiv der Stadt Basel (Signatur P 88, H 7, 6a). Nach einer dort beigelegten Skizze ist die Lokalisierung des Hügels einwandfrei möglich: LK 1067, 616.480/264.150. – Der Hügel wurde in den dreissiger Jahren durch J. Eglin-Kübler erneut lokalisiert, wobei aber unklar bleibt, ob der Hügel damals noch zu sehen war. Heute kann er im Gelände nicht mehr eruiert werden.

[89] Die Funde gelangten ins HMB. – Es bleibt unklar, ob der Hügel vollständig ausgegraben wurde, oder ob die Funde beim Wegbau aufgelesen wurden.

[90] Unterlunkhofen: U. Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz, Bern 1974, T 42 (Grabhügel 20); Eschenbach: JbSGUF 47, 1958/59, 170 Abb. 24 (Grab 4).